



Themen in dieser Ausgabe

- **Fortbildung**
Minimale Präsenzzeit -
maximale Flexibilität
- **Praxis**
„Hilfe, ein HIV-Patient“:
Behandlung in der
Praxis
- **Berufsbild**
ZFA-Vergütungs-
empfehlungen angeho-
ben
- **Praxis**
Schwanger - und nun?
Was muss in der Praxis
beachtet werden?
- **Praxis**
Gesunde Zähne von
Anfang an - mit dem
zahnärztlichen Kinder-
pass
- **Social Media**
Wissenswertes und
Kurioses für ZFA und
Auszubildende auf Fa-
cebook und YouTube
- **Tipps**
Buchtipp: Pinguinwetter
von Britta Sabbag
Buchtipp: Die Drachen-
schiff-Variante von
Thomas Einfeldt

Für die Zukunft gut aufgestellt

Sehr geehrte Mitarbeiterin-
nen,

alle vier Jahre finden im Be-
reich der Landeszahnärzte-
kammer Baden-Württemberg
Neuwahlen statt. Alle vier
Jahre konstituiert sich dann
auch der LZK-Mitarbeiter/ in-
nen-Ausschuss neu. Dieses
Mal gab es keine personel-
len Veränderungen: Dr. Robert
Heiden, Karlsruhe, Dr. Bernd
Krämer, Heilbronn, Dr. Peter
Riedel, Waldkirch und Dr. Hel-
mut Schönberg, Weinstadt, ge-
hören dem Ausschuss wei-
terhin an. Ebenso wurde ich
erneut zum Vorsitzenden und
Referenten für Zahnmedizinische
Mitarbeiter/innen der LZK
BW gewählt.

Zu Beginn einer neuen Le-
gislaturperiode steckt man
sich üblicherweise neue Zie-
le. Gleichzeitig befindet sich
die Aus- und Fortbildung für
ZFA in Baden-Württemberg
auf einem Niveau, das - ohne
Überheblichkeit - im
ganzen Bundesgebiet ein-
zigartig ist. Doch Stillstand
ist Rückschritt: Wir wollen
und können uns nicht auf
den Lorbeeren ausruhen.,
sondern auch in Zukunft gut
vorbereitet und aufgestellt sein.

Dafür gibt es bei der LZK
die Initiative „Finden-
Ausbilden-Binden“, die sich
kontinuierlich weiterentwi-
ckeln soll. Nach dem Image-

film und der Informations-
broschüre zum ZFA-Berufsbild
befassen wir uns u.a. mit
dem Öffentlichkeitsauftritt,
sei es auf Berufsbildungs-
messen oder in Sonderver-
öffentlichungen der Print-
medien. Auch die Social
Media Kanäle YouTube und
Facebook sollen weiter aus-
gebaut werden.

Die Generation der Ab-
schlusschüler muss auf
den attraktiven Beruf der
ZFA aufmerksam werden,
eine angedachte Lehrstel-
lenbörse soll dabei eine Ver-
mittlung übernehmen. Wir
Zahnärzte befinden uns da-
bei in einem stetigen Kon-
kurrenzkampf mit anderen
attraktiven Berufen. Was wir
aber vielen dieser Berufe
voraushaben, sind die viel-
fältigen Möglichkeiten der
Fortbildung. Hier besitzen
wir in BW sehr große Erfah-
rungen, die wir momentan
auch bundesweit bei den
Novellierungen der Muster-
fortbildungsordnungen kon-
struktiv einbringen können.

Das Angebot reicht von der
- nahezu flächendeckend täti-
gen - Prophylaxe-Mitarbeiterin
mit den Grundkursen Pro-
phylaxe, Provisorienherstel-
lung, Abformung und Fis-
surenversiegelung über die
ZMP/ZMF zur DH. Diese
fundierte Aufstiegsfortbil-
dung hat sich so bewährt,

dass eine akademische Aus-
bildung zur DH absolut nicht
notwendig und sinnvoll er-
scheint. In BW ist geplant,
den von uns fortgebildeten
DHs die Zusatzbezeichnung
„DH professional“ zu geben,
um ihre Kompetenz heraus-
zustellen.

Auf der Verwaltungsschiene
gibt es die Möglichkeit, sich
zur Verwaltungsassistentin
(ZMV) fortzubilden. Zusätz-
lich ist geplant, eine weitere
Fortbildung im Bereich Ver-
waltung einzuführen.

Nutzen auch Sie die Ange-
bote der vielfältigen Fortbil-
dungslandschaft in Baden-
Württemberg!

Ihr

Dr. Bernd Stoll
Vorsitzender des Ausschusses
für Zahnmedizinische Mitar-
beiter/innen und Referent
für Zahnmedizinische Mitar-
beiter/innen der LZK BW



„Hilfe, ein HIV-Patient“: Behandlung in der Praxis

Ob bei Zahnärzten und oder dem Praxisteam: Immer noch löst ein HIV-Patient große Angst vor einer Infektion aus. „Diese sind größtenteils irrational und beruhen vor allem auf unzureichender Information“, so Dr. med. Albrecht Ulmer, der seit rund 25 Jahren eine Stuttgarter Spezialpraxis für HIV, Infektiologie und Suchtmedizin führt. Der Arzt hat sich zum Ziel gesetzt, möglichst weitgreifende Aufklärungsarbeit zu leisten, hält daher zahlreiche Vorträge zu diesem Thema - so auch im Rahmen der 24. Fortbildungstagung der Bezirkszahnärztekammer Freiburg für Zahnmedizinische Fachangestellte.

Aufklärungsarbeit

Ursprünglicher Auslöser für die umfassende Aufklärungsarbeit waren viele Klagen von HIV-Patienten im ganzen Land über Diskriminierung, teilweise Ablehnung oder übertriebene Sonderbehandlung, speziell in Zahnarztpraxen. Sozialministerium



Der Stuttgarter Dr. med. Albrecht Ulmer leitet eine Spezialpraxis für HIV, Infektiologie und Suchtmedizin

erforscht. „Einige, nahe verwandte Affenarten können mit diesem Virus praktisch leben, ohne krank zu werden,“ so Dr. Ulmer. „Seit Millionen Jahren erfreuen sich diese Tiere trotz

„Wenn wir einen HIV-Patienten gesondert behandeln, zeigen wir damit, dass wir sonst nicht standardisiert arbeiten.“

und Zahnärztekammern hatten daraufhin die laufende Fortbildungsinitiative angestoßen.

Für Dr. Ulmer war schnell klar, dass dies vor allem eine Reaktion auf unzureichende Information ist: „Unspezifische Ängste entstehen, wenn man nicht genau Bescheid weiß. Erst wenn man informiert ist, kann man infizierten Patienten mit Offenheit und Akzeptanz gegenüber treten“. Was das anbelange - so sagt er in seinem Vortrag - habe er in Baden-Württemberg gemeinsam mit der AIDS-Hilfe, Gesundheitsämtern, Ärzten und Ärztinnen sowie etlichen anderen, bereits viel erreicht.

Starke Immunreaktion

Das HI-Virus ist ein winziges RNA-Virus und mittlerweile weitestgehend

der Virusinfektion ständig bester Gesundheit. Ihr Immunsystem ignoriert das Virus schlichtweg. Unser Immunsystem dagegen wird durch das Virus dauerhaft so stark aktiviert, dass es nach durchschnittlich einigen Jahren regelrecht am Ende ist.“

Medikamentöse Behandlung

Behandelt wird HIV heutzutage mit so genannten antiretroviralen Medikamenten. Diese hindern das Virus daran, sich im Körper zu vermehren. Die Virenlast beträgt bei einer unbehandelten HIV-Infektion von 10.000 bis zu wenigen Millionen Viren pro Milliliter und wird durch eine entsprechende medikamentöse Therapie auf ein Minimum reduziert. Helferzellen (CD4 Zellen) sind im nicht infizierten Körper grob um die

1.000/µl vorhanden, dies ist auch bei medikamentös therapierten HIV-Positiven oftmals der Fall. Die Anzahl der Helferzellen kann sogar bis auf Werte ansteigen, die höher sind als der normale Durchschnittswert. Wer allerdings infiziert ist und keine Medikamente nimmt, verliert diese Zellen im Laufe der Jahre. Problematisch wird dies, wenn die Anzahl unter 200/µl sinkt. Dann kann es zu gravierenden Erkrankungen kommen, wie lebensgefährlichen Pneumonien, Hirntumoren, Mundsoor, Speiseröhrencandida etc.

AIDS selber sei eine Definitionsfrage, erklärt Dr. Ulmer. Von AIDS spricht man, wenn bestimmte schwere AIDS definierende Krankheitsbilder eintreten, wie zum Beispiel bestimmte bösartige Tumoren, schwere Lungentzündungen, starker Gewichtsverlust etc. Zu ersten Anzeichen eines schwächer werdenden Immunsystems zählt, was den zahnmedizinischen Bereich anbelangt, unter anderem die so genannte orale Haarleukoplakie. Dabei handelt es sich um streifige, weiße Beläge am seitlichen Zungenrand, eine Infektion, die durch das Epstein-Barr-Virus ausgelöst wird. Zusätzlich kann die nekrotisierende, ulzerierende Gingivitis in der Mundhöhle auf eine HIV-Erkrankung hinweisen.



Die orale Haarleukoplakie zählt zu den ersten Anzeichen eines schwächer werdenden Immunsystems

Geringe Virenlast

Wird heutzutage ein HIV-positiver Patient medikamentös eingestellt, kann das Verhältnis von Viruslast und Hel-

ferzellen entgegen des untherapierten Krankheitsverlaufs gedreht werden. Das HI-Virus kann auf eine minimale Anzahl verringert, die der Helferzellen deutlich erhöht werden. Wenn die Viruslast auf einem niedrigen Niveau gehalten wird, bleibt der Gesundheitszustand ebenfalls stabil - und das über Jahrzehnte, wenn die medikamentöse Behandlung regelmäßig weitergeführt wird. „Die Lebenserwartung dieser medikamentös therapierten Patienten ist praktisch nicht verkürzt, auch sind sie prak-

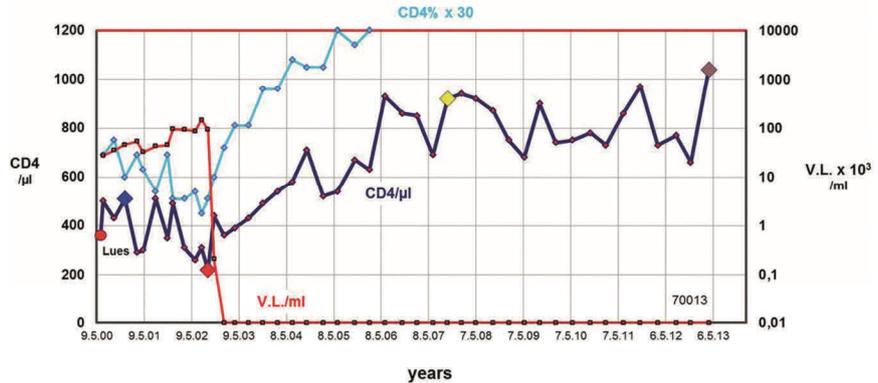


„Hygiene-Standards immer einhalten“: Dr. Ulmer bei der 24. Fortbildungstagung der BZK Freiburg für ZFA

tisch so gut wie nicht mehr infektiös“, so Dr. Ulmer. Anders sieht dies allerdings bei unbehandelten HIV-infizierten Patienten aus, die nicht wissen, dass sie das Virus in sich tragen und daher noch nicht medikamentös therapiert werden: Diese Patienten wiederum haben eine sehr hohe Virenlast und sind hochinfektiös.

Standardisiertes Arbeiten

Etwa ein Drittel der Menschen, die eine HIV-Infektion haben, wissen gar nicht, dass sie dieses Virus in sich tragen. Diese laufen in der Zahnarztpraxis als „normale“ Patienten ein und werden auch so behandelt. „Und genau das sind die Gefährlichsten“, warnt der Experte, „nicht die Patienten, die medikamentös therapiert sind.“ Dazu kommt, dass viele Patienten Angst vor der Reaktion des Zahnarztes haben und ihre Erkrankung aus Angst vor Ablehnung gar nicht erst mitteilen.



Heutzutage typischer Verlauf einer HIV-Infektion: Hohe Viruslast (rote Linie) in den ersten gut zwei Jahren, solange keine antiretrovirale Behandlung erfolgte. Unter Behandlung steiler und anhaltender Abfall der Viruslast und damit auch der Infektiosität. Parallel dazu Anstieg der CD4-Zellzahl: Stabile gesundheitliche Verhältnisse

Dr. Ulmer formuliert gezielt überspitzt: „Wenn wir einen HIV-Patienten gesondert behandeln, zeigen wir damit, dass wir sonst nicht standardisiert arbeiten. Wir müssen immer so arbeiten, als hätte unser Patient HIV - dasselbe gilt natürlich auch für Hepatitis B und C. Wenn wir ausnahmslos standardisiert arbeiten, kommt bei HIV-Patienten auch keine Angst auf.“

Was, wenn doch etwas passiert?

Wie groß ist die Gefahr, sich an einem HIV-positiven Patienten zu infizieren? Dr. Ulmer sagt, bei den rund 4.000 HIV-positiven Patienten, die er die letzten Jahre gesehen hat, sei keiner dabei gewesen, der sich über eine Nadelinfektion angesteckt habe. Dennoch dürfe man das Thema natürlich nicht auf die leichte Schulter nehmen. Was ist also zu tun, wenn es beim Assistieren zu einem ‚Pieks‘ gekommen ist? Dr. Ulmer nennt als Vorgehensweise: Die Wunde ausbluten las-

sen, die Gefahr einschätzen, den Patienten befragen, ob Infektionen vorliegen. Dann bei beiden Blut abnehmen (der Patient ist allerdings nicht verpflichtet, hier einzuwilligen) und einen HIV- bzw. Hepatitis-Test veranlassen. Parallel sollte man sich über ein HIV-Zentrum oder eine Schwerpunktpraxis informieren und gegebenenfalls zeitnah eine PEP (Postexpositions-Prophylaxe) starten, also Medikamente einnehmen, die die Infektionsgefahr weiter senken.

Nadel gleich Abwurf

Das Wichtigste sei, die richtigen Vorkehrungen zu treffen, dass so etwas nie wieder passiert, so der Experte: „Kommt es zu einem Stich, ist dies bereits ein Präventionsversagen und man sollte dringend die Strukturen hinterfragen.“ So empfiehlt er, bereits bevor ein Spritzensystem zum Einsatz kommt, sicherzustellen, dass die Nadel sofort abgeworfen werden kann (Entsorgungssystem).

Nicht vergessen:

Im Gegensatz zu behandelten HIV-Positiven geht das Infektionsrisiko vielmehr von unwissend infizierten Patienten mit hoher Viruslast aus. Da man dieses Virus den Patienten nicht ansieht, muss davon ausgegangen werden, dass jeder dieses Virus in sich tragen könnte. Das bedeutet ausnahmslos: Die Hygiene-Maßnahmen müssen immer so eingehalten und standardisiert werden, wie wenn das HI-Virus vorhanden wäre.

Kontakt:

Dr. med. Albrecht Ulmer
Schwabstraße 26, 70197 Stuttgart
Telefon: 0711 / 626308

Minimale Präsenzzeit - maximale Flexibilität

Wer sich beruflich fortbilden möchte, aber weder Zeit noch Möglichkeit hat, für mehrere Tage oder Wochen im Praxisalltag zu fehlen, für den ist ein so genannter Online-Kurs, wie ihn zum Beispiel das ZFZ Stuttgart anbietet, genau das Richtige. Das Besondere an dieser Kursform: Große Teile des Theorieunterrichts werden zuhause absolviert, der Praxisteil in den Schulungsräumen des Ausbildungszentrums. Die Vorteile liegen auf der Hand: Wenige Fehlzeiten am Arbeitsplatz, genügend Zeit für die Familie, freie Zeiteinteilung und reduzierte Aufenthaltskosten erklären die wachsende Beliebtheit dieser Kursform.

Kombinationskurs Online

Elf motivierte Teilnehmerinnen, elf geduldige Phantomköpfe und das Sirren von elf Ultraschallgeräten – im Zahnmedizinischen Fortbildungszentrum Stuttgart findet gerade einer der drei praktischen Kursteile des „Kombinationskurs Online“ statt. Dieser kombiniert den Kursteil I „Gruppen und Individualprophylaxe“ mit dem Kursteil II c „Fissurenversiegelung von kariesfreien Zähnen“ und dem Kursteil II a „Herstellung von Situationsabformungen und Provisorien“ nach der Fortbildungsverordnung der LZK BW.

Der Kombinationskurs Online gliedert sich in drei Module mit jeweils einer Online- und einer Präsenz-Phase sowie abschließender Prüfung. Heute steht die Entfernung supragingivaler Ablagerungen auf dem Programm – bei Rücken schonender Sitzhaltung und optimaler Patientenlagerung. Die Kursleiterin Kerstin Wallner, Lehr-DH im ZFZ, zeigt den Teilnehmerinnen am Phantomkopf, wie dabei vorzugehen und was alles zu beachten ist. Wenn alle Fragen beantwortet sind, darf jeder das Gelernte am eigenen Phantom in die Praxis umsetzen. Die Kursleiterin korrigiert das eine oder andere und gibt individuell abgestimmte, nützliche Tipps: Die Schultern nicht anheben, den Rücken und das Handgelenk gerade halten, vom Becken aus nach vorne neigen, die Füße flach auf den Boden stellen. Die jungen Frauen absolvieren heute ihren zweiten von drei Tagen, die in diesem Präsenzunterrichts-Block vorgesehen sind. Morgen werden sie das neu Erlernte gegenseitig an einander – sozusagen am „richtigen Patienten“ – üben. Auf dem Unterrichtsplan stehen zahlreiche weitere Themen, von der Instrumenten- und Gerätekunde über Provisorienherstellung bis hin zur Fissurenversiegelung.



Konzentriertes Arbeiten am Phantomkopf

Theorie wird zuhause gelernt

Bevor die Teilnehmerinnen zum Präsenzunterricht ins ZFZ Stuttgart kommen, haben sie sich schon den entsprechenden Theorieinhalt angeeignet – über mehrere Wochen, im Selbststudium zuhause. Dazu bekommen sie in bestimmten Zeitabständen Unterlagen zu den einzelnen Teilthematiken. Begleitend haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, sich in ein Online-Forum einzuloggen, wo sie schriftliche Fragen stellen und sich mit einander austauschen können. „Uns ist es wichtig, die Teilnehmerinnen individuell und persönlich zu unterstützen, obwohl sie nicht vor Ort sind“, so Kerstin Wallner. Auf dieser Internetseite finden die Teilnehmerinnen auch den Zugang zu einem E-Learning-Programm mit Testaufgaben zu ihren aktuellen Lernthemen. Damit können sie sich Stück für Stück auf die Abschlussprüfung vorbereiten. Der Vorteil: Die Teilnehmerinnen können sich ihre Lernzeit und -geschwindigkeit individuell einteilen und vermeiden lange Ausfallzeiten bei ihren Arbeitgebern. Rund 57 Stunden Präsenzzeit werden im Vergleich zum Standard-



Kursleiterin Kerstin Wallner erklärt, was bei der Entfernung von supragingivalen Ablagerungen zu beachten ist



Die Teilnehmerinnen üben die Gruppen- und Individualprophylaxe zunächst ausgiebig am Phantomkopf, später gegenseitig an einander

Kombinationskurs in Online-Inhalte ausgelagert. Zum Zeitpunkt des Präsenzunterrichts vor Ort haben sich alle auf den mehr oder weniger gleichen Wissensstand gebracht und können sich voll und ganz auf die dazugehörige Praxis konzentrieren. Im Gespräch mit der Kursleiterin werden gegebenenfalls letzte Unklarheiten beseitigt.

Große Beliebtheit

Mit dem Kombinationskurs Online bietet das ZFZ Stuttgart bereits den zweiten Kurs in dieser Form an, nachdem das Pilotprojekt, der ZMP-Online-Kurs, auf positive Resonanz gestoßen ist. Der Kombinationskurs Online wird vom ZFZ jährlich derzeit zwei Mal angeboten.

Weiterhin bleiben die jeweiligen Standardkurse erhalten. „Welche Kursform für wen die richtige ist, hängt von den individuellen Vorlieben ab - die Preise sind gleich, lernen müssen die Teilnehmerinnen bei beiden Kursformen den selben Stoff, auch die Abschlussprüfungen unterscheiden sich nicht von einander“, erklärt die Kursleiterin.

Abschlussprüfung

Direkt im Anschluss an die dritte und letzte Präsenz-Phase findet zunächst die schriftliche, dann die mündliche bzw. praktische Prüfung statt. Ob Online oder Standard - das Abschlussniveau ist laut den Endauswertungen des ZFZ in beiden Kursformen in etwa gleich.

Kursanmeldung & Information:

Der Kombinationskurs Online findet dieses Jahr noch einmal im September / Oktober statt. Die Kosten belaufen sich auf 1.700 Euro (inkl. Prüfungsgebühr). Die Fortbildung können Zahnmedizinische Fachangestellte beginnen, die die Prüfung als Zahnmedizinische(r) Fachangestellte(r) oder Zahnarzthelfer(in) bestanden haben.

Erforderliche Anmeldeunterlagen sind: eine Kopie des Fachangestelltenbriefes / Helferinnenbriefes, die Privatanschrift der Zahnmedizinischen Fachangestellten / Zahnarzthelferin, eine Bescheinigung für ausgeübte Tätigkeit in der Praxis (inkl. Stempel und Unterschrift des Arbeitgebers).

Mehr Informationen gibt Ihnen:

Manuela Kostanjevec, ZFZ Stuttgart
Tel: 0711/22716-52, Fax: 0711 / 22716-41
E-Mail: m.kostanjevec@zfz-stuttgart.de, www.zfz-stuttgart.de

ZFA-Vergütungsempfehlungen angehoben

Neuer Informationsfilm zum ZFA-Berufsbild auf YouTube, neue Broschüre zur Aus- und Fortbildung für ZFA, neuer Stand für Ausbildungsmessen, Facebook-Auftritt... All das sind Bausteine im Rahmen der LZK-Mitarbeiterinitiative ‚finden - ausbilden - binden‘. Für eine weitere wichtige Maßnahme, um vor dem Hintergrund des massiven Fachkräftemangels im Wettbewerb um künftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter attraktive Rahmenbedingungen zu setzen, hat die Vertreterversammlung der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg im Juli 2012 die Weichen gestellt: Die Vergütungsempfehlungen für in Baden-Württemberg beschäftigte ZFA-Auszubildende und Zahnmedizinische Fachangestellte wurden überarbeitet und nach oben korrigiert.

Der Ausschuss für Zahnmedizinische Mitarbeiterinnen der Kammer hat die Überarbeitung vorbereitet und besonderen Wert darauf gelegt, dass die Ausbildungsvergütungen mit jenen vergleichbarer Berufsgruppen Schritt halten. Die korrigierten Vergütungsempfehlungen gelten seit dem 1. Januar 2013.

Die Empfehlung für die Ausbildungsvergütungen sehen im 1. Ausbildungsjahr 650,-, im 2. Ausbildungsjahr 700,- und im 3. Ausbildungsjahr 750,- EUR vor.

Die Vergütungen für voll- und teilzeitbeschäftigte ZFA werden auf Grundlage von Tätigkeitsmerkmalen bemessen: Tätigkeitsgruppe I (ZFA) 1.560 bis 2.120 EUR, Tätigkeitsgruppe II (ZFA mit Fortbildungsnachweisen) 1.710 bis 2.330 EUR, Tätigkeitsgruppe III (ZMP, ZMF, ZMV) 1.940 bis 2.640 EUR und Tätigkeitsgruppe IV (DH) 2.010 bis 2.750 EUR.

Die Vergütungsempfehlungen im Detail können Sie hier studieren... www.lzkbw.de/Praxisteam/Berufsbild/Verguetungsempfehlungen.pdf!

Schwanger - und nun?

Mal abgesehen von verschiedenen Begleiterscheinungen – was gibt es Schöneres, als schwanger zu sein? Damit die eigene Gesundheit und die des ungeborenen Kindes durch die Tätigkeit als ZFA nicht beeinträchtigt werden, müssen verschiedene Dinge beachtet werden.



Mitteilungspflicht

Der Arbeitgeber sollte frühzeitig über die Schwangerschaft und den Entbindungstermin informiert werden, damit er entsprechende Maßnahmen einleiten kann. Er muss beispielsweise das Regierungspräsidium benachrichtigen, eine Gefährdungsbeurteilung in seiner Praxis durchführen (lassen), notwendige Schutzmaßnahmen ergreifen, die Arbeitsbedingungen entsprechend (um)gestalten und das gesamte Praxisteam informieren.

Eingeschränkter Tätigkeitsbereich

Schwangere müssen ihr Tätigkeitsfeld sehr einschränken: Unter anderem dürfen sie keine Aufgaben mehr erledigen, bei denen sie gesundheitsgefährdenden Stoffen, Strahlen, Staub, Gasen, Dämpfen, Hitze, Kälte etc. ausgesetzt sind. Dasselbe gilt für Tätigkeiten, bei denen Berufserkrankungen entstehen können: Chirurgische Eingriffe, Zahnextraktionen, Injektionen, chemische Eintauchdesinfektion und die nachfol-

gende Reinigung kontaminierter Instrumente, sind untersagt. Ebenso ist die Arbeit mit krebserzeugenden, fruchtschädigenden und erbgutverändernden Gefahrstoffen nicht mehr erlaubt. Zudem dürfen Schwangere keine Arbeiten ausführen, bei denen regelmäßige Lasten von mehr als 5 kg oder gelegentliche Lasten von mehr als 10 kg Gewicht getragen werden müssen. Auch Aufgaben, die nach Ablauf des fünften Schwangerschaftsmonats ständiges Stehen erfordern sind nicht mehr erlaubt. Schwangere und Stillende dürfen zudem keine Mehrarbeit, nicht zwischen 20 und 6 Uhr und nicht an Sonn- und Feiertagen arbeiten. Diese Einschränkungen müssen unbedingt beachtet werden - selbst wenn die Schwangere „normal“ weiterarbeiten möchte.

Beschäftigungsverbot

Ergibt die Gefährdungsbeurteilung, dass Sicherheit oder Gesundheit der schwangeren Mitarbeiterin nicht gewährleistet sind und ist es nicht möglich, die Arbeitsbedingungen entsprechend umzugestalten, gibt es nur noch die Möglichkeit des Arbeitsplatzwechsels (zum Beispiel an die Rezeption) beziehungsweise des Beschäftigungsverbots. In letzterem Fall hat die Schwangere natürlich trotzdem weiterhin Anspruch auf Gehalt.

Stillzeit

Jungen Müttern muss die zum Stillen erforderliche Zeit freigegeben werden: Mindestens zwei Mal täglich eine halbe Stunde oder ein Mal täglich eine Stunde. Bei einer Arbeitszeit von mehr als acht Stunden mindestens zwei Mal täglich 45 Minuten oder ein Mal täglich 90 Minuten.

Alle Details zum Thema finden Sie im LZK-PRAXIS-Handbuch unter „3.2 Mutterschutzgesetz“



Gesunde Zähne von Anfang an: Zahnärztlicher Kinderpass

Weder der Mutterpass noch das ärztliche Kinderuntersuchungsheft berücksichtigen die Zahngesundheit der werdenden Mutter und des Kleinkindes in ausreichendem Maße. Dabei werden die Weichen für die Zahn- und Mundgesundheit bereits während der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren gestellt.

Aus diesem Grund hat die Zahnärzteschaft in Baden-Württemberg den zahnärztlichen Kinderpass entwickelt. „Unser zahnärztlicher Kinderpass vermittelt auf den ersten Seiten der Schwangeren und im zweiten Teil dem Elternpaar wertvolle Informationen zur Zahn- und Mundgesundheit ihres Kindes“, sagt Dr. Renate

Lüllwitz-Hoch, als Prophylaxereferentin der Landezahnärztekammer Baden-Württemberg maßgeblich an der Entwicklung des Kinderpasses beteiligt.

Der zahnärztliche Kinderpass sieht zwei Vorsorgeuntersuchungen für die Schwangere im 3. und 8. Schwangerschaftsmonat vor und später zwei Untersuchungen des Kleinkindes im 6. Lebensmonat und zwischen dem 20. und 30. Lebensmonat.

Sollten Sie in der Praxis auf den zahnärztlichen Kinderpass angesprochen werden... Der Kinderpass kann kostenlos entweder telefonisch oder per Bestellformular über die Versandstelle der Zahnärztehäuser angefordert werden!

Sehen Sie auch unseren Informationsfilm zum zahnärztlichen Kinderpass auf unserem YouTube-Kanal [youtube.com/user/lzkbw/](https://www.youtube.com/user/lzkbw/)!



Facebook und YouTube



Kennen Sie schon den Facebook-Auftritt und den YouTube-Kanal der LZK? Wenn nicht, sollten Sie unsere Seiten unbedingt bald einmal besuchen. Hier erwartet Sie nämlich ein bunter Mix aus Wissenswertem und Kuriosum rund um die Zahnmedizin. Und das ist noch lange nicht alles!

Daumen hoch

Wenn Ihnen unsere Facebook-Seite und unser YouTube-Kanal gefallen, freuen wir uns, wenn Sie uns „ liken“ oder unseren Kanal abonnieren. Bis bald!

Facebook.de/lzkbw

Auf Facebook finden Sie aktuelle Informationen zu Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten, Ihrem Beruf, zur Berufspolitik sowie zu den vielen Serviceleistungen der Kammer. Außerdem geben wir Tipps zur Zahngesundheit, verlinken Überraschendes und Lustiges. Und falls Ihnen ein ganz bestimmtes Thema am Herzen liegt, freuen wir uns auch, wenn Sie eine Diskussion anregen oder Fragen stellen.



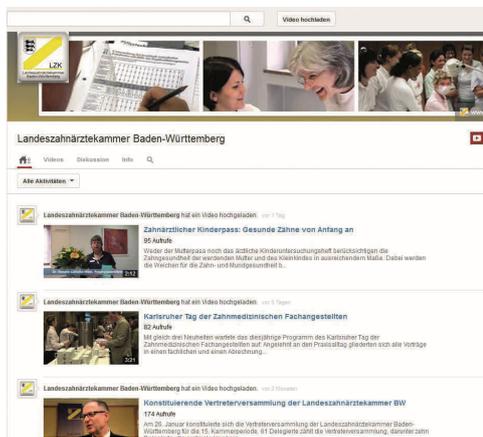
Und das Allerbeste: Ab sofort verlosen wir regelmäßig tolle, hochwertige Gewinne - rund um das Thema Zahnmedizin und darüber hinaus.

Schauen Sie am besten gleich bei uns vorbei! Wir freuen uns schon!

Youtube.com/user/lzkbw

Den YouTube Kanal der LZK gibt es bereits einige Monate. Bisher hatten wir dort ausschließlich unseren ZFA-Ausbildungsfilm eingestellt. Unsere Idee war es jedoch, diesen Kanal weiter auszubauen.

So haben wir begonnen, für Sie allerhand Spannendes einzufangen und in Form eines Kurzfilmes auf unseren Kanal hochzuladen: Eindrücke von Fortbildungen und Versammlungen, Interviews. Vorbeischauen lohnt sich auch hier! Für die Zukunft haben wir nämlich auch schon ganz schön viele neue Ideen.



☺ **Mit dem Smartphone einscannen, anschauen, mitdiskutieren, gewinnen und freuen!**



Facebook-Gewinnspiel bei der 24. Fortbildungstagung in Schluchsee: the winner is...

Damit hätten wir nicht gerechnet - über 50 neue Likes von Zahnmedizinischen Fachangestellten auf unserer Facebook-Seite, nachdem der LZK-Öffentlichkeitsreferent Dr. Bernhard Jäger auf der Fortbildungstagung der BZK Freiburg für Zahnmedizinische Fachangestellte am 12. April in Schluchsee unseren Facebook vorgestellt und ein wenig die Werbetrommel gerührt hat... Und nicht nur das: Wir haben auch nette Kommentare und Posts bekommen, vor allem auf unseren kleinen Bilderblick der Schluchseetagung mit mitreißenden Referenten und interessanten Vorträgen. Vielen Dank dafür!

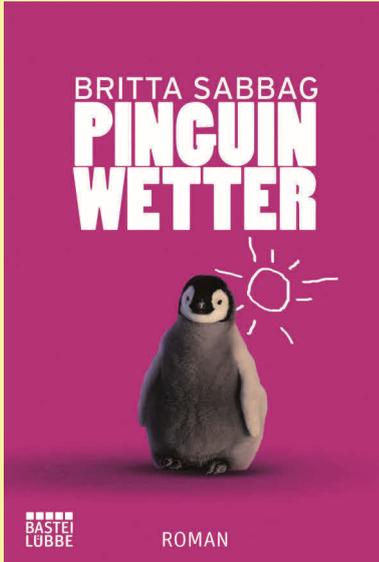
Vielleicht lag's aber auch an unserem attraktiven Verlosungspreis? Es gab immerhin einen iPod Nano zu gewinnen, den wir unter allen neuen Likes, Posts oder Kommentaren von Freitag bis Mittwoch ausgelost haben. Am 17. April war Auslosungstag: Gewonnen hat Sybille Hauser. Herzlichen Glückwunsch! Der iPod Nano ist schon auf dem Weg. Und für die anderen, die dieses Mal leider leer ausgegangen sind, hoffen wir, dass Ihr uns treu bleibt und uns weiterhin mit Euren Kommentaren und Posts begleitet. Und das nächste Gewinnspiel kommt bestimmt... es lohnt sich also doppelt bei uns dranzubleiben!



Glücksfee - unsere Kollegin Sandra Kramer hat Sybille Hauser als Gewinnerin der iPod Verlosung gezogen

Buch-Tipp:**Britta Sabbag: Pinguinwetter**

Eigentlich lief Charlottes Leben bisher ganz hervorragend. Als ihr Chef ihr jedoch völlig unerwartet die Kündigung ausspricht, ist das erst der Beginn einer völlig chaotischen Phase im Leben der jungen Frau.



Charlotte gerät in einen Strudel aus Selbstmitleid, Arbeitslosigkeit, Süßigkeiten und Jogginghosen. Und als ob das nicht schon genug wäre, entscheidet sich auch noch ihr Gelegenheitsfreund Marc für eine feste Beziehung mit einer anderen Frau. Gleichzeitig wird Charlottes Mutter mit einem deutlich jüngeren Liebhaber in Untersuchungs-

haft in Grönland festgehalten und möchte von ihr ausgelöst werden.

Während Charlotte nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Freundinnen fast in den Wahnsinn treibt, kümmert sie sich zur Ablenkung um Finn, den verzogenen, kleinen Sohn ihrer Freundin. Als dieser während einem ihrer Ausflüge von einem Fremden vor einem Unfall gerettet wird, geht das Drama erst richtig los – witzig, kurzweilig und ehrlich.

Sabbag, Britta: Pinguinwetter, Bastei Lübbe, Köln 2012, ISBN 978-3-8387-1539-1, 8,99 EUR



LANDESZAHNÄRZTEKAMMER
BADEN-WÜRTTEMBERG
LZK Körperschaft des öffentlichen Rechts

Die Kammer
IHR PARTNER

Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg
Albstadtweg 9, 70567 Stuttgart
Tel. (07 11) 2 28 45-0, Fax (07 11) 2 28 45- 40
E-Mail info@lzk-bw.de, www.lzk-bw.de

Redaktion: Dr. Bernhard Jäger, Andrea Mader, Kristina Rehder
Autoren dieser Ausgabe: Dr. Bernd Stoll, Andrea Mader, Kristina Rehder

Grafische Gestaltung: Gerd Kress (+)

Layout: Andrea Mader, Kristina Rehder

Bildnachweis: Fotolia, LZK-Bildarchiv, Andrea Mader, Kristina Rehder, Dr. Albrecht Ulmer

Buch-Tipp:**Thomas Einfeldt: Die Drachenschiff-Variante**

Jean-Paul Maiboom, ein junger Hamburger Kaufmann, lässt sich vom Ostasiatischen Freundeskreis als Expeditionsleiter auf die gefährliche Reise nach Kanton schicken. Der junge Mann ist unerfahren in Liebesdingen; zwar lernt er Alicia Eckey, die Tochter einer mit der Familie Maiboom bekannten Familie auf einem Ball kennen, doch für eine Liebesbeziehung bleibt keine Zeit: Maiboom rüstet das schnelle und moderne Schiff Drachen aus und beginnt seine Reise nach Kanton. Dort lernt er Qing kennen, die jüngste Nebenfrau seines chinesischen Ge-

schäftspartners Chang. Qing ist als Waise von ihren älteren Brüdern an Chang verkauft worden. In ihrer glücklichen Kindheit vor dem Tod der Eltern hat ein deutscher Missionar ihr Deutsch beigebracht und die Neugier auf europäische Kultur geweckt. Es entwickelt sich durch das Dolmetschen eine



Thomas Einfeldt
DIE DRACHENSCHIFF-VARIANTE
Eine hanseatisch-chinesische Liebesaffäre

heikle Liebesaffäre. Qing möchte sich von dem alten Kaufmann Chang befreien und träumt von einem besseren Leben. Sie bringt den Kaufmann Chang dazu, sich gegen die kaiserliche Abschottungspolitik zu stellen. Es soll auf eigene Kosten Vertraute nach Europa senden, um mehr über die Fremden zu lernen. Schließlich schickt er Qing und einen Neffen auf der Drachen nach Hamburg. Wird Qing ihr Glück mit Maiboom finden?

Autoreninformation:

Der gebürtige Hamburger Thomas Einfeldt ist im Hauptberuf Zahnarzt. Daneben beschäftigt er sich mit der Geschichte Hamburgs und Norddeutschlands. 1997 erschien sein erster Roman „Störtebakers Gold“. 2001 folgten die Jugendbücher „Störtebakers Kinder - Fahrt in den Norden“ und „Störtebaker Kinder - Rückkehr aus dem Indianerland“. 2003 erschien „Die Tochter des französischen Gesandten“.

Einfeldt, Thomas: Die Drachenschiff-Variante. Eine hanseatisch-chinesische Liebesaffäre, tredition, Hamburg 2012, ISBN 978-3-8424-9512-8, 20,95 EUR